

BESONDERHEITEN BEIM DEUTSCH-RUMÄNISCHEN ÜBERSETZEN VON TEXTEN AUS DEM BEREICH DER KUNSTGESCHICHTE

Andreea-M. SÁNDOR

Continental Automotive Romania

Zusammenfassung: Diese Arbeit beschreibt Besonderheiten, die beim Übersetzen von Texten aus dem Bereich der Kunstgeschichte aus dem Deutschen ins Rumänische auftreten können. Dabei wird auf die übersetzungsrelevante Textanalyse, auf Übersetzungsprobleme und Übersetzungsverfahren eingegangen. Es werden gleichzeitig Übersetzungsprobleme semantischer Art, auf lexikalischer, syntaktischer und morphologischer Ebene jeweils durch Beispiele und Lösungsvorschläge veranschaulicht. Die Bedeutung der Recherche bei der Übertragung eines solchen Textes aus dem Deutschen in das Rumänische, sowie der Kenntnisse über Weltgeschichte im Allgemeinen und über Kunstgeschichte im Besonderen, und der Vertrautheit mit dem Stil dieser Texte soll dabei auch nicht unterschätzt werden.

Schlüsselwörter: Textverstehen, Terminologie, Stil

1. Allgemeines über Texte aus dem Bereich der Kunstgeschichte

Kunstgeschichte ist ein sehr breites Gebiet. Indem sie von der geschichtlichen Entwicklung der bildenden Kunst, d.h. gleichermaßen Architektur, Plastik, Deckenmalerei, Staffeleimalerei, Fresken, Zeichnung, Kunsthandwerk, und von all dem was mit Kunst zu tun hat, berichtet, kann sie als ein sehr komplexer Wissens- und Forschungsbereich betrachtet werden. Somit zeigt sich auch die dazugehörige Sprache und Terminologie als sehr komplex. Begriffe aus all diesen Bereichen der Kunst und aus der Geschichte verschmelzen mit der Gemeinsprache in einem Text, der sowohl eine informative, als auch eine deskriptive Funktion leistet. Die Textualität des Übersetzten ist als besonders wichtig zu sehen, da der entstandene Text möglichst leicht zu lesen und verstehen sein soll, die Fachsprache einhalten soll, und an den Strukturen der Zielsprache angepasst werden muss, ohne dass dadurch ein Informationsverlust oder eine Sinnänderung verursacht wird.

1.1 Merkmale der Texte aus Kunstgeschichte – allgemeine Festlegungen in Bezug auf deren deutsch-rumänisches Übersetzen

Nach einer Analyse mehrerer Textbeispiele aus diesem Bereich kann man ein paar Merkmale dieser Texte im Deutschen und einige Besonderheiten beim Übersetzen ins Rumänische feststellen. In solchen Texten erscheinen sehr oft Namen von Ländern, Künstlern, Ortschaften, Historikern, Kunstwerken. Namen die in der Geschichte als sehr bekannt gelten, wie z. B. die des Kaisers Karl VI., des Kaisers Franz Joseph oder der Kaiserin Maria Theresia haben üblicherweise eine Korrespondenz in der Zielsprache (împăratul Carol al VI-lea; împăratul Franz Iosif; împărăteasa Maria Tereza). Im Gegensatz dazu, werden Namen verschiedener

Künstler, Kunsthistoriker oder Namen anderer Personen, wie z.B. Johann Lucas von Hildebrandt, Johann Bernhard Fischer von Erlach, Andrea Altomonte, Lothar Franz von Schönborn, Herbert Haupt, Ingeborg Schemper, Fra Angelico, Michelangelo usw., nicht übersetzt. Es kommen viele Angaben zu historischen Ereignissen, Epochen und damit verbundene Begriffe vor. Zu nennen wären hier die Benennungen die in der Geschichte sehr genau festgelegt sind, und bei deren Übersetzung unbedingt das Äquivalent angegeben werden muss. Solche Beispiele sind: *Kaiserhaus – Casa imperială; Herrscherhaus – Casa dominatoare; Kaiserhof – Curtea imperială; das Heilige Römische Reich – Sfântul Imperiu Roman; Kurfürst – prinț elector; Renaissance – Renaștere; Jugendstil – Jugendstil* u.Ä..

Sehr oft treten in solchen Texten Zitate, und Endnoten bzw. Fußnoten auf, und die meisten dieser Texte werden durch zahlreiche Abbildungen und manchmal auch durch Glossare ergänzt, Elemente die allerdings eine wichtige Unterstützung beim Übersetzen darstellen, da sie bei der Verständigung der Fachtermini, bzw. des Textes sehr viel beitragen. Je nach Kunstepoche und Stil können Wörter aus anderen Sprachen vorkommen, z.B. aus dem Französischen oder Italienischen, wie „allonge“, „loggia“, „rocaille“ usw., die in den meisten Fällen als solche im Zieltext übernommen werden.

Da es kein deutsch-rumänisches Wörterbuch der Kunst gibt, ist der Schwierigkeitsgrad der Übersetzung aus diesem Fachgebiet wesentlich erhöht. Der Übersetzer muss daher ohnehin Textdokumentation anhand von Kunstzeitschriften, Glossaren, einsprachigen Wörterbüchern, Lexika, Sach- bzw. Fachbüchern, Enzyklopädien, Internet-Ressourcen usw. unternehmen. Sehr wichtig ist hier auch die so genannte „vergleichende terminologische Textauswertung“ (Hohnhold.1990: 64ff). Der Übersetzer kann dadurch sowohl ein besseres Verständnis des Fachgebiets gewinnen, als auch sich mit dem in der Zielsprache üblicherweise verwendeten Stil ähnlicher Texte, in gewissem Maße vertraut machen.

Die Strukturunterschiede zwischen den beiden Sprachen, sowie die Merkmale die diese Texte aufweisen führen selbstverständlich zu Problemen bei der Übertragung aus dem Deutschen ins Rumänische, u.a. sowohl auf syntaktischer, als auch auf morphologischer Ebene.

2. Textbeispiele und Übersetzungsvorschläge

Beispiel 1. Auszug aus: Hoppe S. 2003. *Was ist Barock?* Darmstadt: Primus Verlag:

1a. Die Technik, mittels der formbaren Stuckmasse Bilder und Ornamente am Bau zu applizieren, war auch im Mittelalter bekannt. Erst in der Renaissance wurde sie aber unter dem Vorzeichen der Antikenrezeption zu einem Modethema, das bereits durch seine Materialästhetik, unabhängig von Bildsujet und Stil, auf antike Größe anspielen konnte.

Übersetzungsvorschlag Sándor A.:

1a. Tehnica de aplicare a imaginilor și ornamentelor pe edificii prin folosirea masei maleabile de stuc era cunoscută și în evul mediu. Abia în Renaștere însă, sub semnul recepției antichității, a devenit o temă la modă, care putea să facă referință la dimensiunea antică chiar și numai prin estetica materialului său, indiferent de tema reprezentării și de stil.

Beispiel 2. Auszüge aus: Wagner F. 1994. "Kunsthandwerk" in *Die Kunst des Barock in Österreich*, hrsg. von Günter Brucher, Salzburg – Wien: Residenz Verlag:

2a. [...] am 4. Februar 1608 beschwerte sich [...] ein » Caspar Thanner, Leibtrabant, wider den Puchbinder alhie, so ihme seine Lehrjunger nit für redlich halten will«.

2b. ...die »Allonge-Perücke«, die, wie schon ihr Name sagt, den Menschen erhöhen, vergrößern soll...

2c. [...] So etwa die 1720 entstandene Ausstattung des Kremsmünsterer Kaisersaales: Der originale Kohleriß des Diego Francesco Carlone für die auf den Portalgiebeln der Eingangswand sitzenden freiplastischen Stuckputten findet sich unmittelbar hinter den Figuren auf die weiße Rückwand skizziert.

2d. [...] Daß es im 17. und 18. Jahrhundert keine Unterscheidung gab, ob Stoffe für kirchliche oder für profane Zwecke bestimmt waren, ist aus vielen ähnlich lautenden Eintragungen in den Rechnungsbüchern der Prälatenklöster [...] nachweisbar.

Übersetzungsvorschlag Sándor A.:

2a. [...] la 4 februarie 1608, un anume »Caspar Thanner, paznic de gardă, precum și legătorul de cărți de aici«, s-a plâns de »învățăceii lui, pe care nu-i crede de bună credință«.

2b. ...»peruca allonge«, leonină, care, așa cum reiese și din denumirea sa, avea ca scop înălțarea siluetei....

2c. [...] Un exemplu ar fi decorația realizată în 1720 a sălii imperiale a Catedralei din Krems: crochiul original, realizat cu cărbune de Diego Francesco Carlone pentru putți din stuc de o plasticitate liberă, așezați pe frontoanele portalului de pe fațada de intrare, este schițat pe peretele alb din spatele statuetei.

2d. [...] Faptul că în secolele al XVII-lea și al XVIII-lea nu exista o diferențiere a materialelor în funcție de scopul căruiia îi erau destinate – bisericesc sau profan –, poate fi dedus din multe consemnări similare din registrele de socoteli ale mănăstirilor prelaților,...

Beispiel 3. Auszüge aus: von Haegen A. und Strasser R. 2005. *Toskana. Kunst & Architektur*. Köln: Könemann:

3a. Fra Angelico (um 1397 – 1455), Verkündigung, um 1432 – 1433. Tempera in Gold auf Holz, 154 x 194 cm. In einer offenen Loggia begegnet der Engel Maria. Zerbrechlich, mit hingebungsvollem Blick empfängt die Jungfrau die Botschaft des goldschimmernden, himmlischen Wesens. Der Dialog zwischen den beiden erscheint in goldenen Lettern. [...] Das blühende „Paradiesgärtlein“, das die Renaissance-Loggia umgibt, und die perspektivische Anlage der Architektur lenken den Blick in den Hintergrund. Dort ist vor dunklem Nachthimmel die „Vertreibung aus dem Paradies“ zu sehen. Fra Angelico verbildlicht so die inhaltliche Verbindung zwischen beiden Ereignissen: Erst durch Geburt und Opfertod Christi gibt es eine Erlösung von der Sünde. Auf der Predella sind die wichtigsten Stationen aus dem Leben Mariä dargestellt: „Geburt“, „Vermählung“, „Heimsuchung“, „Anbetung der Könige“, „Darbringung im Tempel“ und „Marientod“.

3b. [...] In Italien außerordentlich ungewöhnlich ist der Umgangschor mit Kapellenkranz, der in der Nachfolge des ab 1088 errichteten benediktinischen Reformklosters Cluny in Burgund entstanden ist. Hingegen zeugen der isoliert stehende Glockenturm und der Verzicht auf vielfältige Gliederungsformen von italienischer Bautradition.

Übersetzungsvorschlag Sándor A.:

3a. Fra Angelico (1397-1455), Bunavestire, aproximativ 1432-1433. Tempera cu foiță de aur pe lemn, 154 x 194 cm. Într-o loggia deschisă îngerul o întâlnește pe Maria. Fragilă, cu o privire plină de devotament, Fecioara primește vestea din partea făpturii celeste cu sclipiri aurii. Dialogul dintre cei doi apare în litere de aur. [...] „Mica Grădină a Paradisului”, înflorită, care împrejmuește loggia renașcentistă, și folosirea perspectivei în reprezentarea arhitecturii conduc privirea către fundal. Acolo, în fața cerului întunecat al nopții, se zărește „Izgonirea din Paradis”. Fra Angelico ilustrează astfel legătura de conținut dintre cele două evenimente: doar prin nașterea și jertfirea lui Christos există mântuirea de păcat. Pe predelă sunt reprezentate cele mai importante momente din viața Mariei: „Nașterea”, „Căsătoria”, „Vizita”, „Adorația Magilor”, „Aducerea la Templu” și „Adormirea Maicii Domnului”.

3b. [...] În Italia, extrem de neobișnuit este deambulatorul cu capele raionante, inspirat din biserica abațială reformatoare benedictină Cluny din Burgundia, ridicată începând cu anul 1088. Pe de altă parte, turnul clopotniță independent și renunțarea la formele de structurare diversificate stau mărturie pentru tradiția italiană de construcție.

3. Zur Analyse der Besonderheiten beim deutsch-rumänischen Übersetzen der Texte aus Kunstgeschichte anhand der ausgesuchten Beispiele

Die ausgesuchten Beispiele sind jeweils Auszüge aus drei Büchern die dem Wissenszweig Kunstgeschichte anzuordnen sind.

Wichtig anzugeben ist, dass in der hier betrachteten Übersetzungssituation die Translatfunktion [„Skopos“ (s. Nord. 1991: 27ff)] unverändert bleibt und dass wir auf keine detaillierte Analyse jedes der angegebenen Textbeispiele und deren Übersetzung eingehen werden, sondern, werden nur versuchen einige Besonderheiten festzulegen, bzw. besondere Übersetzungsprobleme und die dafür als passend empfundene Lösungen hervorzuheben, jedoch war es notwendig, all diese Beispiele anzugeben, um die Besonderheit dieser Texte besser darstellen zu können.

3.1 Besonderheiten die sich aus der Ausgangstextanalyse ergeben

Bei der Ausgangstextanalyse sind einige textexterne Faktoren zu erwähnen: die Produzenten der Texte aus den Beispielen 1 und 2 sind Kunsthistoriker, daher ergibt sich auch die Textfunktion, die in erster Linie informativ ist, deshalb muss die informative Invarianz der Übersetzung angestrebt werden; die gezielte Empfänger sind hauptsächlich Fachleute und/oder Studierende der (Kunst-)geschichte, könnten aber auch Laien sein. Im Falle der Texte aus Beispiel 3 gibt es keine Informationen über die Autorinnen, der Kunstreiseführer, der „rasche Orientierung und fundierte kunsthistorische Darstellungen“ bieten soll, wendet sich allerdings hauptsächlich an Laien, und zwar an Touristen, daher kann man auch eine leicht vereinfachte Fachsprache feststellen, trotzdem handelt es sich aber auch hier um eine wissenschaftliche Arbeit, die auch der Kunstgeschichte spezifische Termini enthält. Wichtig zu nennen sind die *textexternen Determinanten der Lexik*. Ein Beispiel dafür ist das Zitat vom Anfang des 17. Jhs. (Bsp. 2a) „[...] am 4. Februar 1608 beschwerte sich [...] ein » Caspar Thanner, Leibtrabant, wider den Puchbinder alhie, so ihme seine

Lehrjünger nit für redlich halten will«; eine mögliche Lösung für dessen Übersetzung wäre die Verwendung einer "zeitlosen" Sprache (Nord. 1991:132), bzw. eine möglichst freie Übersetzung, und der Versuch eine möglichst einfache Klanggestalt zu erreichen. Vor der Übersetzung ist die Übertragung des Textes ins Neuhochdeutsche sehr hilfreich, dabei würde sich in diesem Beispiel Folgendes ergeben: [...] am 4. Februar 1608 beschwerte sich [...] ein Caspar Thanner, Leibwächter, sowie der Buchbinder von hier, über seine Lehrjünger, die er nicht für aufrichtig/ ehrlich hält.

Als textinterne Faktoren sind der Wortschatz (sehr komplex, natürliche Verschmelzung des Fachwortschatzes mit der Gemeinsprache, spezifische Wortwahl und Formulierungen, die sich auch im Zieltext widerspiegeln sollen), die non-verbale Elemente (am wichtigsten sind die zahlreichen Abbildungen, die die Textfunktion unterstützen und dem Leser, d.h. auch dem Übersetzer, das Verständnis des Textes erleichtern, sowie die Anführungszeichen), die langen Sätze, die Angabe der Titel bekannter Kunstwerke und der Namen bekannter Künstler zu nennen.

3.2 Übersetzungsprobleme und verwendete Übersetzungsverfahren

3.2.1 Probleme auf pragmatischer Ebene

Die Besonderheit die das Übersetzen der Texten aus dem Fach Kunstgeschichte aufweist besteht eben in den Problemen die es stellt. Es geht hier nicht nur um terminologische und linguistische Probleme im Allgemeinen, sondern auch um zahlreiche pragmatische Probleme. Wie bereits angegeben, kommen in diesen Texten sehr oft Titel verschiedener Kunstwerke vor oder es werden allgemein bekannte (historische) Ereignisse erwähnt. Diese Titel bzw. Ereignisse in der Zielsprache so anzugeben, wie sie in der Zielkultur bekannt sind, ist dabei äußerst wichtig und nicht einfach, und bedarf ggf. eine eingehende Recherchearbeit. In den hier betrachteten Texten könnten folgende Beispiele genannt werden: die „Verkündigung“ Fra Angelico's, die immer als „Bunavestire“ zu übersetzen ist, der Name des Künstlers ist auch im rumänischen Kulturraum so bekannt, wird daher in dieser Form übernommen, die Ereignisse vom Leben Mariä: „Geburt“, „Vermählung“, „Heimsuchung“, „Anbetung der Könige“, „Darbringung im Tempel“ und „Marientod“, ins Rumänische als „Nașterea“, „Căsătoria“, „Vizita [Sf. Fecioare Maria la Elisabeta]“, „Adorația Magilor“, „Aducerea la Templu [a Fecioarei Maria]“ und „Adormirea Maicii Domnului“ bekannt. Würde man z.B. „Anbetung der Könige“ als „Divinizarea Regilor“, oder „Marientod“ als „Moartea Mariei“ statt „Adormirea Maicii Domnului“ übersetzen, so würde diese Übersetzung als falsch, oder nicht-äquivalent gelten, und sogar störend wirken, da sie die Gegebenheiten der Zielkultur nicht berücksichtigt hat. Ein weiteres Beispiel ist „Paradiesgärtlein“, ein Gemälde eines unbekanntes deutschen Malers vom Anfang des 15. Jhs., das im rumänischen Kulturraum kaum bekannt ist. Unabhängig vom eigentlichen Thema des Textes wird darauf mittels der Anführungszeichen angespielt, daher muss das auch bei der Übersetzung ins Rumänische unbedingt berücksichtigt werden. Ob der Leser des Ausgangs- bzw. Zieltexes an dieses Gemälde denken wird, ob er die Anspielung verstehen wird bzw.

ob bei ihm dadurch ein Vorwissen aktiviert wird, kann man nicht nachvollziehen, schließlich hängt das von seinem Weltwissen ab, doch der Übersetzer darf und kann es sich nicht leisten diese Anspielung einfach zu ignorieren, er muss nachforschen, um herauszufinden was der Produzent des Ausgangstextes damit gemeint hat, um dieselbe Information und dieselbe Anspielung auch in seinem übersetzten Text widerzuspiegeln.

3.2.2 Probleme auf syntaktischer Ebene

Die Probleme die die Syntax anbelangen sind von wesentlicher Bedeutung bei jeder Übersetzung. Die richtige Wortstellung im Satz, die Herstellung der Beziehungen zwischen den Satzgliedern bzw. den Teilsätzen, sowie die Anordnung der Teilsätze in einem Satzgefüge spielen eine große Rolle bei der Gestaltung eines für den Leser verständlichen Textes, der die Sprachnormen, sowie den vom Leser erwarteten Stil in Rücksicht nimmt. Als Beispiel können wir den Text 2d nehmen: "Daß es im 17. und 18. Jahrhundert keine Unterscheidung gab, ob Stoffe für kirchliche oder für profane Zwecke bestimmt waren, ist aus vielen ähnlich lautenden Eintragungen in den Rechnungsbüchern der Prälatenklöster [...] nachweisbar" – "Faptul că în secolele al XVII-lea și al XVIII-lea nu exista o diferențiere a materialelor în funcție de scopul căruia îi erau destinate – bisericesc sau profan –, poate fi dedus din multe consemnări similare din registrele de socoteli ale mănăstirilor prelaților,...". Die Struktur des deutschen Satzgefüges könnte vereinfacht so dargestellt werden: Subjektsatz + Attributsatz + Hauptsatz, wobei diese Struktur durch Übersetzung ins Rumänische so umgestaltet wurde: Subjekt des Hauptsatzes + Attributsatz + Attributsatz + Hauptsatz. Die Rolle eines Wortes im Satz kann sich durch Übersetzung auch ändern: *Stoffe* ist im Ausgangstext Subjekt, der Korrespondent im Zieltext – *a materialelor* – ist Attribut. Im Zieltext sind die Konjunktion *ob* und der Präpositionalobjekt *für [...]* *Zwecke* gemeinsam als Attribut wiederzufinden: *în funcție de scopul*.

3.2.3 Probleme auf morphologischer und lexikalischer Ebene

Übersetzungsrelevant auf morphologischer Ebene sind die Wortbildung und die verschiedenen Wortarten. Die Entscheidungen des Übersetzers auf lexikalischer bzw. terminologischer Ebene hängen eng mit der morphologischen und syntaktischen Ebene zusammen, wobei diese sich gegenseitig beeinflussen. Die terminologische Äquivalenz veranlasst als Hauptfaktor den Entschluss für die richtige Übersetzung und dieser Entschluss wird dann auch die passende Übersetzungsprozedur bestimmen. Nachstehend wird der Versuch unternommen, dies anhand einiger relevanten Beispielen darzustellen: der entsprechende Begriff im Rumänischen für *Allonge-Perücke* ist *perucă leonină*, der Französische Begriff *allonge* hängt aber mit dem nachher Gesagten eng zusammen – diese Art von Perücke soll nämlich den Menschen erhöhen –, kann daher nicht weggelassen werden, und der in der Zielsprache übliche Fachterminus muss auch unbedingt angegeben werden. Daher

lautet die Übersetzung *peruca* »allonge«, *leonină* (*Amplifikation*). *Den Menschen erhöhen, vergrößern* (Verben) wird als *înălțarea* (Nomen) *siluetei* übersetzt. Die hier verwendeten Prozeduren sind der Wortartwechsel und die Ökonomie (Deutsch: 2 Verben – Rumänisch: 1 Nomen), und die Änderung der Perspektive (Modulation): *Mensch* – *siluetă* statt *om*. Bei der Übersetzung des Modalverbs *soll* durch *avea ca scop* wurde die Dilution (inkl. Tempusänderung) verwendet. Infinitivkonstruktionen, wie im Beispiel „Die Technik, [...] Bilder und Ornamente am Bau zu applizieren“ werden meistens ebenfalls durch Wortartwechsel übersetzt: „Tehnica de aplicare a imaginilor și ornamentelor pe edificii“. Es kommen zahlreiche Partizipialkonstruktionen vor: *goldschimmerndes Wesen* übersetzt durch *făptură cu sclipiri aurii*; *der isoliert stehende Glockenturm* wird aufgrund terminologischer Äquivalenz mittels Konzentration durch *turnul clopotniță independent* übersetzt; die Konzentration wird auch hier verwendet: *ähnlich lautende Eintragungen* – *consemnări similare*. Der Begriff *freiplastisch* (Adjektiv) wird hingegen durch Dilution in das Rumänische übertragen: *de o plasticitate liberă* (Nominalphrase). Aufgrund terminologischer Äquivalenz wird auch im folgenden Fall die Dilution angewendet: *Der originale Kohleriß* – *crochiul original, realizat cu cărbune*. Ebenfalls mit Rücksicht auf die terminologische Äquivalenz erfolgt die folgende Übertragung: *der Umgangschor mit Kapellenkranz* (Komposita gebildet aus je zwei Nomen) – *deambulatoriul cu capele raionante* (zwei Nomen und ein Adjektiv). Weitere benutzte Übersetzungsverfahren sind die Direktentlehnung, wie im Beispiel *Renaissance-Loggia* – *loggia renascentistă* (hier auch Wortartwechsel Nomen – Adjektiv), die Explizitation, beispielsweise: *Tempera in Gold auf Holz* – *Tempera cu foiță de aur pe lemn*.

3.2.4 Probleme auf lexikalischer Ebene

Die Berücksichtigung der Terminologie und des passenden Wortschatzes können den Stil des Textes entscheidend beeinflussen. Dabei spielen die Kreativität und die Intuition des Übersetzers eine sehr wichtige Rolle bei der Wortwahl. Relevante Beispiele sind hierfür folgende ausgewählte Übersetzungslösungen: *zeugen ... von* – *stau mărturie* pentru statt *atestă*; *göttlich* – *divin* statt *dumnezeiesc*; *himmlisch* – *celest* statt *ceresc*; *Wesen* – *făptură* statt *ființă*; *Bau* – *edificiu* statt *construcție*; *umgibt* – *împrejmuiește* statt *înconjoară*; *ist zu sehen* – *se zărește* statt *se vede*; *Rechnungsbuch* – wird hier keineswegs als *registru de facturi* übersetzt, die richtige Übersetzung ist in diesem Fall *registru de socoteli* (s. textexterne Determinanten der Lexik: im 17. u. 18. Jh. gab es keine *Rechnung*, d.h. *factura* im heutigen Sinne); beinahe *wörtlich* umgesetzt – *pusă în aplicare aproape literalmente*, nicht *în mod literal* oder *în sens strict*.

4. Schlussbemerkungen

Den Ausgangstext, seine Funktion und seine Aussage zu verstehen ist eine sine-qua-non Bedingung für eine anschließend erfolgreiche bzw. „geglückte“ Übersetzung (Paepcke. 1986: 162) und der Übersetzer muss dabei sein Weltwissen

und seine Vorkenntnisse im betreffenden Bereich stark einbringen. Die Terminologiearbeit, bzw. die Recherche ist hier äußerst wichtig, und der Übersetzer muss auch fähig sein die Informationen die er findet zu sortieren, bzw. die richtige Information von der falschen zu unterscheiden. Der Übersetzer muss den Mut haben mit dem Text zu „spielen“ und Entscheidungen auf linguistischer Ebene zu treffen um einen lesbaren, kohärenten und kohäsiven Text verantwortlich zu „produzieren“, und gleichzeitig die informative Invarianz anstreben. Kreativität, Intuition, Stimmung, sowie eine divergente Denkweise spielen hierbei eine besonders wichtige Rolle „weil der Übersetzer aus dem überwältigenden Reichtum der sprachlichen Formulierungsweisen textspezifische Perspektiven auszuwählen hat“ (Paepcke.1986: 108), um „für seine übersetzerischen Entscheidungen – also auch für bewusste und gewollte Abweichungen von Text1 eine verlässliche Basis zu finden“ (Reiß, K. 1988: 69)

Da die Strukturen der deutschen Sprache so verschieden von denen des Rumänischen sind, muss der Übersetzer immer sehr aufmerksam auf die Klanggestalt des Übersetzten sein, bzw. auf die logische Verkettung der Gliedsätze und der Satzglieder und auf die Klarheit des „Gesagten“ achten. Durch die Veranschaulichung der Relationen zwischen den grammatischen und lexikalischen Strukturen, durch die Umfassung aller im Ausgangstext geäußerten Informationen, muss er sich bemühen einen informativen, expliziten, kohäsiven, kohärenten, und kommunikationsfähigen Text zu gestalten, der die Topik und die Sprachnormen des Rumänischen einhält.

Literatur

1. Hohnhold, I. 1990. *Übersetzungsorientierte Terminologiearbeit*. Stuttgart: InTra
2. Nord, C. 1991. *Textanalyse und Übersetzen*. Heidelberg: Julius Groos Verlag
3. Nord, C. 1993. *Einführung in das funktionale Übersetzen*. Tübingen und Basel: Francke Verlag
4. Paepcke, F. 1986. *Im Übersetzen leben. Übersetzen und Textvergleich*, hrsg. von K. Berger und H.-M. Speier. Tübingen: Narr Verlag
5. Reiß, K. 1988. „Der“ Text und der Übersetzer“ in *Textlinguistik und Fachsprache*, Band 1, hrsg. von Reiner Arntz, Hildesheim-Zürich-New York: Georg Olms Verlag, S. 67-75
6. Reiß, K., Vermeer H. J. 1991. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
7. Stolze, R. 1986. „Zur Bedeutung von Hermeneutik und Textlinguistik beim Übersetzen“ in *Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung*. 2. Auflage, hrsg. von M. Snell-Hornby, Tübingen und Basel: Francke Verlag, S. 133-159
8. Stolze, R. 1994. *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag
9. Wilss, W. 1988. „Übersetzen als Entscheidungsprozess“ in *Textlinguistik und Fachsprache*, Band 1, hrsg. von Reiner Arntz, Hildesheim-Zürich-New York: Georg Olms Verlag, S. 7-20